Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1921)

Heft: 28

Artikel: Die Geburt einer Nation

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Pharaonenreich.

In Alt-Aegypten am Zoo sollte etwas los sein, also hin. Erster Einstruck: Schall und Rauch. Der ganze weite Raum ist verqualmt; ich sehe vor mir ein unbestimmtes Etwas und höre dazu ein durchaus bestimmtes

Etwas, nämlich den neuesten Schlager. Dem gehe ich nach.

Kulissen. Der erste, den ich begegne, ist ein Zeitungshändler, der mir kaltlächelnd ein Mittagsblatt unter die Nase hält mit der trostreichen Schlagzeile: "Der Dollar 248!" Merkwürdig, daß die alten Aegypter auch schon so unter der Valutamisere zu leiden hatten, das hat mir mein Ge-

schichtslehrer seinerzeit unverzeihlicherweise unterschlagen.

Dann sehe ich einen, der auf einem Brett sitzt und augenscheinlich ganz in die Lektüre dieser altägyptischen Valutakalamität vertieft ist: Ernst Lubitsch. Der Art, wie er mir die Hand schüttelt, merkt man es nicht an, daß man einem unserer Prominentesten gegenübersteht. Er erklärt, das Atelter sei von der letzen Aufnahme her voller Qualm — mir war es doch gleich so vorgekommen! — und der müsse erst abziehen, bevor weiter gedreht werden könne, aber lange würde das nicht dauern.

Schön, warten wir. Inzwischen stolziere ich zwischen den Kulissen einher. Da begegne ich einem ehrwürdigen alten Aegypter mit nackten Beinen, einem streng modernen Ulster (den er während der Aufnahmepause

fröstelnd übergezogen hatte) und einer Pharaonenmähne.

Jett sehe ich auch den Hauptaufbau, das Innere eines riesigen Tempels, im Hintergrund eine Art Altar, zu dem gewaltige Stusen emporführen. Darauf hocken etliche ägyptische Männlein und Weiblein in malerischen Gewändern. In ihrer Mitte thront ein gigantischer steinerner Pharao (zu sagen, daß er nur aus Papiermaché bestand, wäre zu prosaisch).

Da, aufs neue ertönt ein Schlager; ich drehe mich um und erblicke einen Aegrpterjüngling, der im Schweiße seines Angesichts ein Klavier bearbeitet. Die Bölker auf den Tempelstusen horchen auf, einige summen die Melodie mit, drei oder vier Paare aber wiegen sich alsbald im ägyptischen Nationalstanz, dem Fortrott — und der alte steinerne Pharao grinst verständniss

innig.

Allmählich hat sich der Rauch verzogen, die Tempelstusen bevölkern sich mit ungeahnten Mengen von Komparsen. Kurt Richter, der Schöpfer dieser Bauten, erklärt mir auf meine Bitte deren Einzelheiten. Die amerikanischen Quecksilberdampflampen flammen auf, dazu eine Anzahl Scheinwerfer, Lubitsch dirigiert mit seinem durchdringenden Organ die Massensuchnahme! Eine große Szene wird gedreht mit Bassermann und der Servaes, man wird sie ja im "Weib des Pharao" zu sehen bekommen.

Die Geburt einer Nation.

Die gesamten Szenenbilder wurden genau nach den im Weißen Haus in Washington aufbewahrten Stichen rekonstruiert und zeigen uns in über=

wältigender Wucht das Martyrium der Stlaven.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts durchtobte ein Krieg Amerika, ein Bürgerkrieg zwischen Nord und Süd, der aus-den Meisnungsverschiedenheiten über die gesetzliche Gleichberechtigung der schwarzen mit der weißen Rasse sich entwickelte. Während die Südstaaten für die Abs

schaffung der Sklaven eintraten, waren diejenigen des Nordens dagegen; der Süden gewann, und als nach der

Ermordung Präsident Lincolns

Stonemann die Macht erlangte und seine radikalen Ideen durchsette, die in der völligen Gleichberechtigung der kulturell noch unreisen Neger mit den Weißen gipfelte, wurden letztere bald gewahr, daß ein unerhörter Fehlgriff geschehen. Die Schwarzen begannen die ihnen eingeräumten Rechte auf eine Urt auszunützen, welche die Weißen in höchste Bedrängnis brachte. Nicht selten entstanden geringer Auseinandersetzungen wegen blutige Hänzbel, und die Vergewaltigung weißer Mädchen durch Neger war an der Tagesordnung. In dieser Not beschlossen beherzte Männer, einen Geheimsbund, genannt der

Au-Alur-Clan

zu gründen. Die Idee bezweckte, auf Grund der von den Schwarzen besonders empfundenen Furcht vor Beistererscheinungen, ohne viel Blutversgießen, Herr der Lage zu werden. Auch zu drastischen Mitteln, gleich jenen des Femgerichtes, wurde gegriffen, wenn die Person bekannt war, die irgend eine Schandtat begangen hatte. Gewöhnlich fand man den Schänder der Ehre an einem Morgen ermordet auf der Schwelle seines Hauses vor, auf seinen Kleidern die Warnung des Geheimbundes geheftet. Die herrschende Not hatte aber auch den Norden mit dem Süden wiederum vereint. Es war die

Geburt einer Nation

der Vereinigten Staaten von Amerika.

Aurzer Inhalt der ersten Abteilung.

In der damaligen Zeit lebten die Bewohner des Südens und des Nordens friedlich nebeneinander, nur etwas stand zwischen ihnen, nämlich die Frage der Sklaven, die denn auch in der Folge die direkte Ursache des Krieges war.

Zu Beginn des Dramas lernen wir zwei Familien kennen; die eine namens Stonemann, welche den Norden bewohnte, die andere namens Cameron im Süden. Beide Familien waren gegenseitig gute Freunde. Zwei Söhne Stonemanns weilten auf Besuch bei Cameron, welcher drei Söhne und zwei Töchter hatte. Der eben ausgebrochene Krieg rief die Stonemanns wieder in die Heimat zurück, aber nur ungern trennte sich der ältere von der liebreizenden Margerite.

Die südlichen Staaten sind im Begriffe, sich vom Norden zu trennen. Am 15. April 1860 war der damalige Präsident Lincoln das Haupt einer Armee von 75.000 Freiwilligen. Die beiden Brüder Stonemann, deren Bater ein glühender Patriot war, trennten sich von ihrer Schwester Elise und gingen zu ihrer Armee. Die drei Söhne Camerons rüsteten sich ehenfalls zum Prises und treten bei den anderen Aleman zien

ebenfalls zum Kriege und traten bei der andern Armee ein.

Nun werden wir auf das Schlachtfeld versett. Die verschiedenen Kämpfe sind großartig dargestellt; wie die Truppen des Generals Sherman zum Meer ziehen, ist prächtig anzuschauen. Die Stadt Piemont wird besett. Zwei Söhne Camerons fallen auf dem Schlachtfeld, während der dritte mit dem Uebernamen "Der kleine Oberst" schwer verwundet ist und in ein Spital transportiert wurde. Hier lernte er Elise Stonemann kennen und lieben.

Die Staaten des Südens siegen und am 9. April 1865 begibt sich General Lee zu General Grant. Aber der radikale Chef Stonemann verslangt von Lincoln, daß man ihnen die gleichen Rechte einräume, wie den südlichen Staaten. Lincoln widersetzte sich und ging darauf nicht ein, und

so kam die schreckliche Nacht des 14. April 1865 heran.

Präsident Lincoln begab sich ins Theater, und während der dritte Uft begann, ertönte aus der Loge des Präsidenten eine heftige Detonation. Es entstand ein Tumult, während welchem ein junger Mann aus der Loge stürzte mit dem Ruse: "Sic semper tyrannys!" Die hierauf in die Loge Eindringenden sanden Lincoln ermordet vor. Stonemann, nun der mächtigste Mann Umerikas, hatte einen furchtbaren Haß gegen die südlichen Staaten und dies verursachte die größten Leiden, aus denen schließlich eine geeinigte Nation hervorging.

Kurzer Inhalt der zweiten Abteilung.

Stonemann, genannt Sylas = Lynch der Mulatte, der Chef der Schwarzen, schlug sein Hauptquartier in Piemont auf und hielt große Reden an die Neger. Aber die Einwohner von Piemont widersetzen sich. Ein junger Neger, namens Gus, wollte die jüngste Tochter Camerons entsühren; diese jedoch zog es vor, sich lieber von der Höhe eines Felsens ins

Meer zu stürzen, als diese Entehrung zu erleben.

Währenddem spazierte der "Kleine Oberst" und wurde Zeuge eines Versteckenspielens zwischen weißen und schwarzen Kindern. Die kleinen Weißen haben sich unter einem Tuch verborgen und sobald die Schwarzen sich wieder nähern, slüchten sich die Weißen, da sie immer wieder vor der Erscheinung der Schwarzen erschraken. Dieser Umstand machte einen großen Eindruck auf den kleinen Oberst und er wurde so die Quelle einer tiesen Idee. Er gründete eine geheime Vereinigung, in der alle Mitglieder mit Tüchern bekleidet waren und die sich "Ku-Klux-Klan" nannte. (Dieser politische Gesheimbund in den Südstaaten umfaßte alle Anhänger der Sklaverei, alle Feinde der Union und der republikanischen Partei und verbreitete sich rasch über die andern ehemaligen Rebellenstaaten. Die Mitglieder, durch Eid verbunden und zum strengsten Geheimnis bei Todesstrase verpslichtet, richteten ihre Gewalttaten besonders gegen die Neger und ihre Beschüßer. Vermummt übersielen sie diese, ermordeten sie und verbrannten ihre Häuser. Um schlimmsten hausten sie in Südkarolina und in Kentucky.

Dieser Organisation konnte man alles verdanken. Bon diesem Tage an machten sich alle Frauen daran, solche Kleider zu versertigen. Lynch tötete eines dieser Geheimbundsmitglieder und bemächtigte sich dessen Papiere. Er schickte überall Spione hin und konnte so die Camerons gefangen nehmen. Aber durch einen glücklichen Zufall gelang es ihnen, die Soldatenwache zu umgehen. Sie begaben sich in eine Hütte, bewohnt von zwei Beteranen

des Nordens.

Die Mitglieder des "Ru-Klux-Klan" vereinigten sich und zogen mit 400.000 Mann vor die Stadt Piemont. Die große Zahl der Feinde verwirrte die Neger derart, daß es gelang, sie gefangen zu nehmen. Der kleine Oberst kam gerade zur rechten Zeit, um Elise Stonemann, seine Verlobte, aus der Gefangennahme zu befreien. Die Weißen siegten auf der ganzen Linie und Friede ward es endlich. Die Staaten des Südens vereinigten sich mit denen des Nordens, und so wurde eine Nation geboren.